



Ljiljana Reinkowski

## Zwischen Philologie und Ideologie: Die kyrillische Schrift im heutigen Kroatien

### Abstract

The Cyrillic script has drawn massive attention in the general public in present Croatia. During the war years in the early 1990s it was stigmatized as the ‘enemy’s’ script and banned from schools and the public realm. More than two decades later the Cyrillic script is still being misused for political ends: in the city of Vukovar, where today a substantial Serbian minority is living, the legally obligatory introduction of the Cyrillic script as a second script has been subverted by protest actions and political decisions. At the same time, however, Croatian philology strives to make the public understand the utmost importance of the Cyrillic script for the Croatian cultural history. The Cyrillic script was in use in territories populated by Croats up into the 19<sup>th</sup> century – besides the Glagolitic script that meanwhile is deemed to be exclusively ‘the’ old Croatian script.

The article addresses the ambivalent situation that the historical importance of the Cyrillic script is acknowledged by Croatian philology and at the same time suppressed because of political considerations. It remains an open question whether the Cyrillic script will be finally lost to the Croatian cultural heritage due to shortsighted political calculations.

**Keywords:** Cyrillic script; Croatia; Vukovar; cultural history; Serbia

## 1. Einführung

In einem Interview mit dem kroatischen Fernsehen im Januar 2016 setzte sich der Rektor der Universität Zagreb, Prof. Damir Boras, für die Wiedereinführung der kyrillischen Schrift<sup>1</sup> in kroatischen Schulen ein. Boras nannte zwei Gründe, die für die ‘Rehabilitation’ dieser Schrift sprächen: Die kyrillische Schrift sei eine kroatische Schrift und sei über Jahrhunderte hinweg von den Kroaten benutzt worden. Er führte weiter aus, dass „in dem Moment, in dem die kyrillische Schrift eine *übliche*

---

<sup>1</sup> Unter den Begriffen ‘kyrillische Schrift’ oder ‘Kyrillica’ wird in diesem Text die sogenannte serbische kyrillische Schrift verstanden.

[Hervorhebung Lj. R.] Schrift wird, die man in der Schule lernt, sie ihre politische Bedeutung verliert und zu dem wird, was sie ist, nämlich eine Schrift, die unsere Leute seit Ewigkeiten benutzt haben“.<sup>2</sup>

Der Rektor hatte auch einen konkreten Vorschlag, nämlich die kyrillische Schrift ab der ersten Klasse Grundschule wiedereinzuführen. Seinen Vorschlag richtete er an den neuen Ministerpräsidenten, der in den nächsten Tagen in sein Amt eingeführt werden sollte.<sup>3</sup> Diese Initiative ist in der kroatischen Öffentlichkeit nicht ohne Reaktionen geblieben und Damir Boras musste wegen seiner Äußerungen harsche Kritik hinnehmen.<sup>4</sup> Insgesamt aber waren die Reaktionen geteilt: Sie hingen von den politischen Präferenzen ab.

Was bringt aber einen Rektor, der Ingenieur der Elektrotechnik und Informatiker ist, dazu, sich über die Frage der Schrift im eigenen Land zu äußern? Und warum gab es kritische Stimmen gegenüber einem prominenten Wissenschaftler, der ansonsten eher dem rechten politischen Establishment nahesteht? Und warum ist heute die kyrillische Schrift in Kroatien keine ‘übliche’ Schrift?

Der Sachstand ist erst einmal deutlich: Die gerade eben zitierte Wortmeldung des Rektors steht in einem starken Kontrast zu all den sprachpolitischen Positionen, die in Kroatien in den letzten Jahren mit vehementem Eifer in der Öffentlichkeit vertreten wurden.

Werfen wir erstmals einen kurzen Blick auf die Entwicklungen seit den 1990er Jahren: Die kyrillische Schrift wurde nach der Verselbständi-

---

<sup>2</sup> „U trenutku kada ćirilica postane uobičajeno pismo koje se uči u školi, izgubit će političku tenziju i postati ono što zaista jest, pismo kojim su se naši ljudi koristili od pamti-vijeka“. Sendung „Dnevnik u podne“, *Hrvatska radiotelevizija* 19.1.2016 (<http://www.hrt.hr/enz/dnevnik-u-podne/318084>, abgerufen am 15.2.2017).

<sup>3</sup> Bei den Parlamentswahlen im Herbst 2015 verlor die linke politische Option (bestehend aus einer Koalition der Parteien SDP (Socijaldemokratska partija Hrvatske), HNS (Hrvatska narodna stranka) und IDS (Istarski demokratski sabor)) gegenüber dem rechts-konservativen Parteienspektrum und wurde durch eine Koalition von HDZ (Hrvatska demokratska zajednica) und Most abgelöst. Am 22. Januar 2016 wurde der parteilose Tihomir Orešković zum Premierminister bestimmt. Eine entscheidende Rolle in der Regierung spielte aber der für seine ausgesprochen rechten politischen Ansichten bekannte Vize-Premier Tomislav Karamarko von der HDZ. Diese Regierung blieb nur neun Monate an der Macht; nach vorgezogenen Wahlen aber wurde wiederum eine Koalition aus dem rechten Lager gebildet.

<sup>4</sup> Z.B. Egon Kraljević, Što predstavlja ćirilica u Vukovaru? *Portal Hrvatskog kulturnog vijeća* 21.1.2016.

gung Kroatiens aus den Schulen verbannt; sie wurde weder unterrichtet noch benutzt.<sup>5</sup> Dies war ein *cultural turn*, aber auch ganz klar ein *political turn*, da bis dato die kyrillische Schrift Teil des Curriculums und laut Verfassung der jugoslawischen Republik Kroatiens eine zur lateinischen Schrift gleichberechtigte Variante gewesen war. Gemäß derselben Verfassung in der Zeit des sozialistischen Jugoslawiens konstituierte die serbische Bevölkerung auf kroatischem Territorium ein Volk und war damit den Kroaten gegenüber gleichberechtigt gestellt. Die erste Verfassung des unabhängigen Kroatiens im Jahr 1991 fand eine neue Regelung, nach der die Serben als Minderheit definiert und damit politisch herabgestuft wurden.<sup>6</sup> Auch die Benennung der Sprache und der Schrift wurde (in Artikel 12) neu geregelt: In offizieller Verwendung waren nun nur noch „die kroatische Sprache und die lateinische Schrift“. Der weitere Text lautet: „In einzelnen lokalen territorialen Einheiten kann man neben der kroatischen Sprache und der lateinischen Schrift auch eine andere Sprache sowie die kyrillische bzw. eine andere Schrift in den amtlichen Gebrauch unter Umständen einführen, die durch das Gesetz vorgeschrieben sind.“<sup>7</sup>

Fortan wurde die kyrillische Schrift in der kroatischen Öffentlichkeit ausschließlich mit einer serbisch-orthodoxen oder sogar 'jugoslawischen' Zugehörigkeit gleichgesetzt und – unter anderem auch unter

---

<sup>5</sup> In Anlehnung an Džaja (2002: 58–59) führt Gröschel an, dass das Kyrillische in kroatischen Grundschulen schon seit 1861 unterrichtet wurde (Gröschel 2009: 165).

<sup>6</sup> „In Artikel 1 der Verfassung Kroatiens von 1974 war Kroatien als ‚Nationalstaat des kroatischen Volkes, als Staat des serbischen Volkes in Kroatien und als Staat der Nationalitäten, die in ihm lebten‘ definiert worden. In der Präambel der in Vorbereitung befindlichen Verfassung des unabhängigen Kroatiens von 1991 wurde Kroatien dagegen als ‚Nationalstaat des kroatischen Volkes und als Staat der Angehörigen der autochthonen Minderheiten: der Serben, Tschechen, Slowaken, Italiener, Ungarn, Juden, Deutschen, Österreicher, Ukrainer, Rusinen u.a.‘ umdefiniert“ (Sundhaussen 2012: 284, Fußnote 538).

<sup>7</sup> „Članak 12. U Republici Hrvatskoj u službenoj je uporabi hrvatski jezik i latinično pismo. U pojedinim lokalnim jedinicama uz hrvatski jezik i latinično pismo u službenu se uporabu može uvesti i drugi jezik te ćirilično ili koje drugo pismo pod uvjetima propisanima zakonom“ (Verfassung der Republik Kroatien, <https://www.zakon.hr/z/94/Ustav-Republike-Hrvatske>, abgerufen am 4.5.2017).

dem Eindruck der Kriegsgeschehnisse in den Jahren 1991–1995 – zunehmend als unerwünscht definiert.<sup>8</sup>

## 2. Kurzer Überblick über die Verwendung der kyrillischen Schrift bei den Kroaten

In der ideologisch und emotional aufgeladenen kroatischen Öffentlichkeit herrschte seit den 1990er Jahren die Auffassung vor, das Kyrillische sei ausschließlich dem serbischen Kulturraum zugehörig. Diese Meinung steht aber im Widerspruch zur sprachgeschichtlichen Forschung, die die dreisprachige *und* dreischriftliche Tradition der Kroaten in den Vordergrund stellt: Demnach verfügten die Kroaten in ihrer Geschichte als Sprachen über das Lateinische, das Kirchenslavische und das Kroatische und als Schriften über die lateinische, glagolitische und kyrillische.<sup>9</sup> Nach Marti wurde diese Mehrsprachigkeit und -schriftlichkeit lange Zeit „als typisches Kulturzeichen der kroatischen Kultur gepflegt“ (Marti 2014: 1506).

Stjepan Damjanović, einer der besten Kenner des kroatischen Schrifttums, betont daher, dass es sich beim Kyrillischen „um einen wichtigen Korpus handelt, ohne welches die kroatische Sprach- und Literaturgeschichte nicht untersucht werden kann“.<sup>10</sup> Die glagolitische, kyrillische und lateinische Schrift wurden nämlich in den Gebieten, auf denen Kroaten gelebt haben, über einen langen Zeitraum hinweg parallel ver-

---

<sup>8</sup> Die vorherige Verfassung der damaligen Sozialistischen Republik Kroatien aus dem Jahr 1974 legte die Schrift nicht fest, sondern stellte alle Schriften aus dem jugoslawischen Gebiet gleich (Verfassung der Sozialistischen Republik Kroatien, 1974, Art. 138).

<sup>9</sup> So wurde zum Beispiel im Jahr 2002 eine große Ausstellung in Deutschland unter dem Namen „Drei Schriften – drei Sprachen. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte“ in Zusammenarbeit deutscher und kroatischer Bibliotheken organisiert, die auf eben diesem Konzept der Dreisprachlichkeit und Dreischriftlichkeit gründete. Die mehr als 300 Exponate, die zum Teil aus deutschen, hauptsächlich aber aus kroatischen Bibliotheken kamen, konnte man in Berlin, Karlsruhe und Stuttgart besuchen. Die Ausstellung wurde von einem aufwendigen Katalog unter dem gleichen Namen (Nazor et al. 2004) begleitet.

<sup>10</sup> „Riječ je dakle o važnom korpusu bez kojega se ne može proučavati povijest hrvatskoga jezika i književnosti“ (Damjanović 2014: 1).

wendet. Einige der wichtigsten Texte der kroatischen Literaturgeschichte wurden in kyrillischer Schrift verfasst.<sup>11</sup>

Aus dem kroatischen Diskurs über die 'kroatische Kyrillica', die in der letzten Zeit an Intensität gewonnen hat, schälen sich einige besonders nachdrückliche Problembereiche heraus, nämlich die Fragen nach dem zeitlichen und dem geographischen Raum der Verwendung, nach den Spezifika und schließlich nach den Nutzern und Nutzerinnen dieser Schrift.

Über den Zeitraum der Verwendung der Kyrillica ist wohl noch am ehesten Konsens herzustellen, obwohl es auch hier abweichende und neue Meinungen gibt. Die glagolitische und die kyrillische Schrift sind 'älter' als die lateinische und können seit dem 11. Jh. auf (kroatischen) Schriftdenkmälern nachgewiesen werden. Die demnach 'jüngste' Schrift, die lateinische, wurde erst seit Mitte des 14. Jahrhunderts verwendet – bis sie schließlich in der neuesten Zeit als einzige Schrift in Verwendung blieb (Nazor 2004: 51). Bis vor kurzem war man immer davon ausgegangen, dass die Kyrillica bei den Kroaten vom 11. bis zum 18. Jahrhundert benutzt wurde. Neuere Untersuchungen zeigen aber, dass diese Schrift sogar bis ins 19. Jahrhundert hinein im Gebrauch war (Damjanović 2014: 2).

Schon verwirrender ist die Frage nach der räumlichen Verbreitung der 'kroatischen Kyrillica'. Ihr Verbreitungsgebiet beschreibt Anica Nazor folgendermaßen: „Sie wurde bis ins 19. Jh. im Raum von Šibenik bis zum Unaffluss im Nordwesten und im Süden bis zur Boka Kotorska benutzt“ (Nazor 2004: 52). Nazors Definition beschreibt also einen größeren Radius, der neben den bosnischen Gebieten auch die Küstenge-

---

<sup>11</sup> Laut Mateo Žagar schrieben die Kroaten spätestens ab dem 11. Jh. in der kyrillischen Schrift. Die ältesten Beweise finden wir als einzelne Buchstaben in glagolitischen Texten (*Supetarski ulomak*, 12. Jh., oder *Bašćanska ploča*, 11./12. Jh.). Vorwiegend in kyrillischer Schrift (mit einigen Buchstaben in glagolitischer Schrift) ist die *Humačka ploča* (wahrscheinlich aus dem 12. Jh.). Von der Insel Brač stammt die berühmte *Povljanska listina* (1250) und aus Poljice der große *Poljički statut* (1444). Weiter wurde das Kyrillische intensiv in Dubrovnik verwendet, woher auch das erste Buch auf Kyrillisch (*Oficij s molitvama Bogorodići*) stammt (gedruckt in Venedig 1512). Besonders wichtig ist aber die Tätigkeit der bosnischen Franziskaner, die das Kyrillische bis zum 19. Jh. verwendeten (z.B. die Texte von Matija Divković aus dem 16./17. Jh. und von Stipan Margitić aus dem 18. Jh.). Siehe hierzu „Glagoljica i ćirilica – povijesna hrvatska pisma“, Zagrebačka slavistička škola.

bierte umfasst. In der Tat hat man z.B. auch in der Republik Dubrovnik im 14. und 15. Jh. sehr intensiv die kyrillische Schrift verwendet. Entscheidend für ihre Verbreitung waren die bosnischen Franziskaner, die die Kyrillica mehr als 300 Jahre benutzt haben (Malcolm 1996: 101).

Aber was ist eigentlich die kroatische Kyrillica und wie unterscheidet sie sich von anderen kyrillischen Schriften in der Region? Die allgemeine Enzyklopädie aus dem Jahr 1966, also aus jugoslawischer Zeit, nennt diese Schrift *Bosančica* und beschreibt ihre Entstehung und Form folgendermaßen: „Sie hat sich aus dem alten kirchlichen Alphabet durch Weglassung der für das Schreiben der lebendigen Volkssprache unnötigen Buchstaben und der Hinzufügung besonderer Zeichen entwickelt. Sie steht unter dem Einfluss der Glagoljica und der lateinischen sowie italienischen Rechtschreibung“.<sup>12</sup>

Nazor argumentiert, dass man seit dem 12. Jh. bei der kyrillischen Schrift auf dem kroatischen Territorium eine eigenständige Entwicklung feststellen kann, wie sich an Buchstabenmorphologie und Orthographie ablesen lässt (Nazor 2004: 51). Šimić definiert diesen Typus als „petrifizierte duklja-bosnische Graphie mit Spuren von Einflüssen der glagolitischen Graphie“.<sup>13</sup> Außerdem sind in der kroatischen Kyrillica früh alle Zeichen, die aus der altgriechischen oder altkirchenslawischen Kyrillica übernommen wurden, verschwunden.

Ebenso ist es Šimić ein Anliegen, die Unterschiede der kroatischen Kyrillica zu anderen regionalen Varianten zu betonen – vor allem zur serbischen Kyrillica. In diesem Sinne behauptet sie, dass die Unterschiede zwischen der kroatischen und serbischen Kyrillica nicht kleiner seien als die zwischen der serbischen und bulgarischen, oder – in manchen Perioden – zwischen der serbischen und russischen. Laut Šimić hat die Graphik der kroatischen Kyrillica zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert die „graphische und orthographische Evolution, die auf

---

<sup>12</sup> „Razvila se iz stare crkvene azbuke izbacivanjem slova nepotrebnih za pisanje živog narodnog jezika i dodavanjem posebnih znakova. Stoji pod utjecajem glagoljice i latinskog i talijanskog pravopisa“ (*Enciklopedija* 1966: 456f.).

<sup>13</sup> Uldrian, Ivan: „Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske?, Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta“, *Glas koncila* 17, 28.4.2013.

dem serbischen Gebiet stattgefunden hat, nicht mitgemacht“.<sup>14</sup> Der Hauptunterschied liege also in erster Linie in der Graphik und der Orthographie, und weniger in der Morphologie.<sup>15</sup>

Die Frage, wer diese Schrift im Laufe der Zeit benutzt hat, spielt in den Debatten über die Kyrillica eine zentrale Rolle. Ćiro Truhelka, einer der bedeutenden Forscher auf diesem Gebiet und einer der ersten, der die Kyrillica systematisch untersucht hat, geht davon aus, dass in Bosnien die Kyrillica „Katholiken, Orthodoxe und Mohammedaner“ verwendet haben.<sup>16</sup> Dieser Hinweis wurde von kroatischen Linguisten oft nicht berücksichtigt, da sich ihre Forschung auf die Verwendung unter den Kroaten konzentrierte – mit der sich daraus unweigerlich ergebenden problematischen Frage, wie eigentlich die Identitäten der Menschen im Mittelalter festzulegen sind.

Damjanović ist es sich durchaus der Problematik solcher delikaten Interpretationen bewusst und betont selbstkritisch, dass man heutige nationale Identitäten nicht in die weite Vergangenheit zurückprojizieren kann. Daher charakterisiert er solche Bemühungen in den folgenden Worten: „Wir haben aus dem neunzehnten Jahrhundert ein philologisches Konzept geerbt, das bei vielen [...] ein Bedürfnis entwickelte, etwas zu schützen und fieberhaft zu beweisen, dass manche kulturellen Phänomene nur der eigenen Kultur zugehören. Diese Tendenz hat gesetzmäßig eine weitere hervorgerufen, nämlich bei der Beschreibung der eigenen Kultur [für die eigene Argumentation ungelegen kommende] Texte nicht zu erwähnen, die man hätte erwähnen müssen“.<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> „Činjenica je da je ta grafija od 12. do 15. stoljeća stajala po strani od grafijske i pravopisne evolucije provodene na srpskom području.“

<sup>15</sup> Uldrian, Ivan: „Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske? Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta“, *Glas koncila* 17, 28.4.2013.

<sup>16</sup> In seinem Beitrag führt Truhelka weiter aus: „Bei den Mohammedanern war diese Schrift noch unlängst in allen Beg-Häusern üblich, und auch heute gibt es genug Familien, die der Bosančica treu geblieben sind (Truhelka 1889: 81). Auch Bunčić beschreibt die Situation nach der osmanischen Eroberung in ähnlicher Weise: "(...) the Cyrillic alphabet remained the script for all three main groups of the Bosnian population, but they used it in different forms, which means that on top of scriptal pluricentricity there was also glyphic pluricentricity" (Bunčić 2016b: 323).

<sup>17</sup> „Devetnaesto stoljeće nam je namrlo jedan filološki koncept koji je u ljudi razvio, rekao bih, potrebu da nešto štite, da grozničavo dokazuju da određeni kulturni fenomeni pripadaju samo njihovoj kulturi, a ta je tendencija zakonito rađala drugu koja u okviru

Damjanović betont weiter, dass „das Einschließen eines kulturellen Phänomens aus der Vergangenheit in eine nationale Kultur nicht bedeutet, dass es automatisch aus der anderen ausgeschlossen ist“.<sup>18</sup>

In seiner Argumentation lehnt sich Damjanović an den Mediävisten Tomislav Raukar und seine Aussage an, dass man die Entwicklung des westlichen Typus der Kyrillica nicht konsequent und ausschließlich mit einer bestimmten Ethnie oder Religion verbinden kann. Erst ab dem 15./16. Jh. könne man manche Varianten der Kyrillica, allerdings „mit einer großen Dosis von Vorsicht und nach sehr sorgfältiger Erwägung“, einzelnen Ethnien zuschreiben.<sup>19</sup>

### 3. Identitäten und die Glottonymproblematik: Bosančica vs. Hrvatska ćirilica

Fast so wichtig wie die Frage, wem die beschriebene Kyrillica zugehörig sein bzw. wer sie benutzt haben könnte, ist die damit verbundene Frage der Benennung der Schrift. Der Glottonymproblematik wurden daher eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass am meisten die Begriffe ‘kroatische Kyrillica’ oder ‘Bosančica’ verwendet werden. Häufig benutzt wird weiter der Begriff *zapadna ćirilica* (Westliche Kyrillica), aber es existieren noch weitere Begriffe wie *bosanska azbukva*, *bosanska ćirilica*, *hrvatsko-bosanska ćirilica*, *bosansko-dalmatinska ćirilica*, *bosanska brzopisna grafija*, *zapadna varijanta ćirilskog brzopisa*, *zapadna (bosanska) ćirilica*, *hrvatsko pismo*, *rvasko pismo*, *poljička abzukovica*. Hercigonja führt sogar die Bezeichnung *sarpski* (= srpski, ‘Serbisch’) an (Hercigonja 2006<sup>2</sup>: 101).

Šimić betont, dass diese Art von Kyrillica in erster Linie als *arvacko pismo* oder sogar als *glagoljica* bezeichnet wurde. Die Bezeichnungen *bosančica* oder *bosanica*, die z.B. in der Jugoslawischen Enzyklopädie

---

opisa svoje kulture nije ni spominjala tekstove koje je morala spominjati“ (Damajnović 2014: 5).

<sup>18</sup> „Uključivanje nekoga kulturnoga fenomena iz prošlosti u jednu nacionalnu kulturu ne znači automatsko isključivanje iz druge ili drugih“ (Damajnović 2014: 5).

<sup>19</sup> „[...] tek od 15./16. stoljeća pojedine tipove pisama možemo s velikom dozom opreza i vrlo pažljivo pridruživati određenim etnosima“ (Damajnović 2014: 5).

verwendet wurden, seien jüngerem Datums und erst ab Ende des 19. Jahrhunderts in Gebrauch gekommen. Laut Šimić spricht gegen den Begriff *bosančica* die Tatsache, dass diese Schrift nicht nur auf das Territorium von Bosnien begrenzt war, sondern, wie schon erwähnt, in einem viel größeren geographischen Raum verwendet wurde und somit der Begriff *bosančica* zu 'eng' wäre. Šimić setzt sich daher für den Begriff *hrvatska ćirilica* ein, weil dieser „das gesamte kyrillische Schrifttum in der kroatischen Sprache umfasst“ (Hercigonja 2006<sup>2</sup>: 101).

Ein weiterer, aber nicht offen angegebener Grund, warum Šimić die Bezeichnung *hrvatska ćirilica* bevorzugt, ist höchstwahrscheinlich die Tatsache, dass der Begriff *bosančica* keine kroatische Identität suggeriert. Im Gegenteil, es hört sich im heutigen politischen Kontext eher 'nicht-kroatisch' an. Man könnte im Begriff *bosančica* sogar eine 'supranationale' Identität sehen, die sich auch auf ein nicht-kroatisches geographisches Territorium bezieht. Diesen dabei einer bošnjakischen Identität zuzuschreiben, wäre aber im heutigen Diskurs über nationale Identitäten eine ‚irreführende‘ Deutung. Aus den angeführten Gründen soll daher laut Damjanović endlich „eine Ordnung in das terminologische Durcheinander gebracht werden“ (Damjanović 2014: 11).

Die Frage der Benennung dieser Schrift ist somit Teil allgemeiner Probleme, die wir in der Region seit der Entstehung neuer Nationalstaaten in den 1990er Jahren beobachten können. Zwei parallel verlaufende Prozesse sind dabei auszumachen: Das Auseinanderdividieren des kulturellen Erbes und die Vereinnahmung bestimmter (gemeinsamer) kultureller Traditionen.

Eine aufschlussreiche Darstellung der unterschiedlichen Positionen bei der Beschreibung der kroatischen Kyrillica findet sich auf der ‚freien Enzyklopädie‘ Wikipedia: Auf den kroatisch-, bosnisch-, serbischsprachigen Seiten finden sich widersprechende Versionen zur Glottonymproblematik aus der Feder anonymer sprachengasierter Autoren. Neben den drei bereits erwähnten Seiten existiert auf Wikipedia sogar ein Eintrag in ‚serbokroatischer‘ Sprache. Die ersten drei behandeln die Problematik ziemlich unterschiedlich; auf der serbokroatischen Seite lesen wir den gleichen Text wie auf der bosnischen. Der serbische Eintrag definiert *bosančica* als „eine der Bezeichnungen der serbischen mittelalterlichen Kyrillica mit lokalen *Beimischungen* auf dem Gebiet des damali-

gen Bosniens“.<sup>20</sup> Die kroatische Seite verweist automatisch zum Eintrag *hrvatska ćirilica*, wo wir lesen, dass es sich hier um die „kroatische Redaktion der kyrillischen Schrift“ handle.<sup>21</sup> Die bosnische und serbokroatische Seiten wiederum führen aus, dass es sich um eine „authentische und besondere Schrift handle, die in Bosnien und naheliegenden Gebieten entstanden ist“.<sup>22</sup>

Besonders aufschlussreich ist die deutschsprachige Seite auf Wikipedia, die die beschriebenen Diskrepanzen zusammenfasst und feststellt, dass es schon seit 1850 einen Streit um die kulturelle Zugehörigkeit der *bosančica* gibt. In diesem Streit würde die serbische Seite behaupten, es handle sich um eine Variante des serbischen Alphabets. Bei den Kroaten wiederum könne man zwei Schulen feststellen: Eine, die auf dem kroatischen Ursprung und der Bezeichnung ‘kroatische Schrift’ bestehe und eine andere, die die *bosančica* als eigenständige Schrift, die aus mehreren Einflüssen entstanden ist, sehe. Die bosnische Seite würde wiederum die *bosančica* als eigenständige Schrift sehen, die von der bosnischen Kirche entwickelt wurde.<sup>23</sup>

Die dargestellten Differenzen bzw. Argumentationen entsprechen insgesamt den Polemiken über die Benennung der modernen kroatischen, bosnischen, serbischen und montenegrinischen Sprache, die nach wie vor, fünfundzwanzig Jahren nach dem Zerfall des gemeinsamen Staates Jugoslawien, fortbestehen.

#### **4. Die kyrillische Schrift ab den 1990er Jahren: Der Fall der ‘Büchervernichtung’**

Unmittelbar nach der Gründung der Republik Kroatien Anfang der 1990er Jahre wurde die kyrillische Schrift – im Rahmen des allgemeinen Diskurses über die Selbständigkeit der kroatischen Sprache und ihrer Identität – neu definiert. Vor allem wollte man klare Unterschiede gegenüber dem ‘Serbokroatischen’ bzw. dem Serbischen schaffen. In diese

---

<sup>20</sup> <https://sr.wikipedia.org/wiki/Босанчица>.

<sup>21</sup> „hrvatska redakcija ćirilice“ ([https://hr.wikipedia.org/wiki/Hrvatska\\_ćirilica](https://hr.wikipedia.org/wiki/Hrvatska_ćirilica)).

<sup>22</sup> <https://bs.wikipedia.org/wiki/Bosančica>.

<sup>23</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Bosančica>.

Richtung gingen dann die institutionell geführten sprachpolitischen Maßnahmen im Bereich der Status- und Korpusplanung. Die Haltung gegenüber der kyrillischen Schrift erwies sich dabei als günstige Gelegenheit, die neue Sprachidentität, aber auch die nationale Identität insgesamt zu stärken.

Obwohl der Krieg in Kroatien noch nicht ausgebrochen war, wurde die kyrillische Schrift als Schrift des Feindes gesehen und sollte daher 'entfernt' werden: In manchen Bibliotheken setzte eine Welle der Vernichtung von Büchern ein. Als eine unter Wenigen kritisierte schon Anfang der 1990er Jahre Dubravka Ugrešić dieses Vorgehen.<sup>24</sup> Sie wurde dafür in der kroatischen Öffentlichkeit stark angegriffen. In einem Interview im Jahr 2016 erinnert sich Ugrešić an diese Zeit in den frühen 1990er Jahren und deren 'Folgen':

Die kroatischen Bibliotheken wurden damals aufgrund einer Anordnung der damaligen Kultusministerin Vesna Girardi-Jurkić gesäubert. Die Daten sprechen von 2,8 Millionen Bänden, die allein in den 1990er Jahren vernichtet wurden. Es stimmt, *Feral Tribune* hat regelmäßig auf die Fälle der Bücherverbrennung aufmerksam gemacht, die anderen haben sporadisch die Verbrennungen erwähnt. Ich selbst habe über den ‚Bibliozid‘ geschrieben. Ich frage Sie: War irgendjemand in der kroatischen kulturellen Öffentlichkeit deswegen richtig erschüttert?<sup>25</sup>

In ihrem Interview bezieht sich Ugrešić auf Daten aus dem Buch von Ante Lešaja, der in seiner Monographie über den 'Bibliozid' in Kroatien zu Anfang der 1990er Jahre, auf der Grundlage eigener umfangreicher Nachforschungen, diese sehr hohe Zahl vernichteter Bücher angeführt

---

<sup>24</sup> Die inzwischen international bekannte Literatin Dubravka Ugrešić wurde 1949 in Zagreb geboren, wo sie rund zwanzig Jahre bis zum Jahr 1992 an der dortigen Philosophischen Fakultät unterrichtete. Als sie 1992 in der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* einen ironischen Text mit dem Titel „Reine kroatische Luft? Man atme leichter“ veröffentlichte, wurde sie zur Zielscheibe nationalistischer rechter Kreise in Kroatien. Sie musste daraufhin das Land verlassen und lebt seitdem in Amsterdam.

<sup>25</sup> „Očišćene su tada hrvatske knjižnice, po naputku tadašnje ministricke kulture Vesne Girardi-Jurkić, a podaci govore da je uništeno 2,8 milijuna knjiga samo u devedesetima. Istina, *Feral Tribune* redovito je upozoravao na slučajeve paljevine knjiga, drugi su spominjali paljevine, sama sam pisala o knjigocidu. Pitam vas je li se itko iz hrvatske kulturne javnosti dobrotno potresao oko toga?“ Heni Ereg: „Dubravka Ugrešić – intervju“, *Peščanik* 13.7.2016.

hat.<sup>26</sup> Lešaja beschreibt, welche Werke vernichtet wurden: In erster Linie waren dies Bücher in kyrillischer Schrift, zerstört wurden aber auch solche serbischer Autoren, Übersetzungen ins Serbische, Bücher mit serbischer Herausgeberschaft, Bücher sozialistischer Provenienz im weitesten Sinne und schließlich Bücher mit antifaschistischer Thematik und Ausrichtung.<sup>27</sup>

Die Tatsache, dass niemand jemals wegen der Vernichtung der Bücher rechtlich belangt wurde, kennzeichnet die politische Atmosphäre in Kroatien gegenüber der kyrillischen Schrift. Unter den kroatischen Sprachwissenschaftlern war Ivo Pranjković der einzige, der dieses Vorgehen öffentlich kritisiert hat (Gröschel 2012: 165). Erst im Jahr 2012 erinnerte eine Ausstellung, organisiert vom kroatischen ‚Kustos-Kollektiv WHW‘, unter dem Titel *Abgeschriebene* an die Ereignisse.<sup>28</sup>

### **5. Wem gehört das Kyrillische? Politisierung der Schrift im heutigen Kroatien und der Fall der Tafeln in Vukovar**

Die politische Polemik um die kyrillische Schrift eskalierte in Kroatien wieder Anfang des Jahres 2013 – also mehr als zwanzig Jahre, nachdem Kroatien ein selbständiger, souveräner Staat geworden war und im selben Jahr, in dem es in die Europäische Union aufgenommen wurde.

Im Februar 2013 wurden erste Proteste gegen den Gebrauch der kyrillischen Schrift in Vukovar organisiert. Unter dem Namen *Stožer za obranu hrvatskog Vukovara* (‚Stab für Verteidigung des kroatischen Vukovar‘) mobilisierten in erster Linie Veteranenverbände die breiteren Massen, um gegen die Anbringung der zweisprachigen bzw. zweischriftlichen Tafeln an verschiedenen Amtsgebäuden der Stadt zu protestieren. Laut Verfassung bzw. Gesetzeslage (auch im Rahmen des Beitritts zur EU) hat sich Kroatien dazu verpflichtet, die Rechte von Minderheiten

---

<sup>26</sup> Ante Lešaja: „Knjigocid: Uništavanje knjiga u Hrvatskoj 1990-ich“, *Profil/Srpsko narodno vijeće* 2012.

<sup>27</sup> Cuculić: „Knjigocid: Devedesetih iz hrvatskih knjižnica izbačeno 2,8 milijuna nepodobnih knjiga“, *Novi list* 28.7.2015.

<sup>28</sup> Cuculić: „Knjigocid: Devedesetih iz hrvatskih knjižnica izbačeno 2,8 milijuna nepodobnih knjiga“, *Novi list* 28.7.2015.

nach internationalem Recht zu schützen. Gemäß dieser Selbstverpflichtung sollten in den Gemeinden, in denen Serben ein Drittel der Bevölkerung bilden, die Minderheitenrechte gewährleistet werden – in diesem Fall das Recht auf serbische Sprache und kyrillische Schrift. Dementsprechend haben auf kroatischem Territorium Serben in insgesamt 2 Städten und 21 Gemeinden das Recht auf Zweisprachigkeit. Der Anteil der Serben in Kroatien betrug im Jahr 2011 nur noch 4,4% der Einwohner – eine deutliche Minderung gegenüber der Volkszählung aus dem Jahr 1991, als in Kroatien die Serben noch 12,2% der Gesamtbevölkerung stellten.<sup>29</sup>

Die kyrillische Schrift wurde in Vukovar de jure schon 2009 eingeführt und durch den Statut der Stadt geregelt, konnte aber erst nach der Volkszählung 2011 bzw. nachdem die Resultate der Volkszählung Ende 2012 veröffentlicht wurden,<sup>30</sup> implementiert werden. Interessanterweise wurde die Einführung der Zweisprachigkeit 2009 durch eine mehrheitliche Entscheidung der rechten Abgeordneten im Stadtrat ermöglicht, währenddessen die Vertreter der linken Parteien wie auch die Mehrheit der serbischen Abgeordneten dagegen waren!<sup>31</sup>

Als im Jahr 2013 der Beschluss zur Zweisprachigkeit umgesetzt werden sollte, bildete sich die erwähnte Bürgerinitiative der Kyrillica-Gegner, die eindeutig dem rechten politischen Spektrum zugehört. *Stožer* verlangte ein Moratorium für die Implementierung des Minderhei-

---

<sup>29</sup> Visković führt an, dass die Zahl der Serben in kroatischen Gebieten in den letzten einhundert Jahren „ernsthaft“ gemindert wurde: Während sie Anfang des 20. Jahrhunderts ein Fünftel der gesamten Bevölkerung stellten, sind sie heute auf ein Zwanzigstel reduziert worden (Visković 2013).

<sup>30</sup> Von insgesamt 27.683 Einwohner der Stadt Vukovar bilden die Kroaten mit 57,37% die Mehrheit. Die Serben stellen mit 34,8% die zweitgrößte Gruppe dar. *Radio Vukovar*, 18.12.2012 (<http://www.hrv.hr/vijesti/aktualnosti/item/1172-u-vukovaru-zivi-27683-stanovnika>).

<sup>31</sup> Zur damaligen Zeit waren von 29 Räten der Stadt Vukovar 8 Serben. Von diesen 8 serbischen Vertretern stimmten 3 für, aber 5 gegen die Einführung der Kyrillica. Für die Einführung stimmten die Stadträte der konservativ-rechten Parteien: HDZ (11), HSP dr. Ante Starčević (2) und SDSS (3). 13 (!) Stadträte aus den Reihen der linken SDP waren gegen die Einführung der Zweisprachigkeit (Kovačević, *Kako je uvedena ćirilica u Vukovaru?*, *Portal HKV* 31.1.2013). – Ein Grund für das überraschende Abstimmungsverhalten waren Auseinandersetzungen über die Bedingungen des Beitritts zur EU auf nationaler Ebene, aber auch die komplexe Situation im Stadtrat von Vukovar, wo sich oft überraschende Koalitionen bildeten und irrational agiert wurde.

tengesetzes für Vukovar, das im Krieg weitgehend zerstört wurde und extrem viele kroatische Opfer zu beklagen hatte.<sup>32</sup> Die Stadt solle einen Sonderstatus als „Ort besonderer Pietät“ („mjesto posebnog pijeteta“) erhalten und dem Gesetz für den Minderheitenschutz nicht unterworfen werden.

Die beschriebene Initiative fand in der kroatischen Politik und Medienlandschaft ein großes Echo; rasch bildeten sich pro- und contra-Lager. Am 7. April 2013 wurde in Zagreb eine Protestveranstaltung unter dem Motto „Nein zur Kyrillica“ organisiert, an der Menschen aus ganz Kroatien teilnahmen. Die Frage wurde von einem regionalen zu einem nationalen Problem. Der Organisator *Stožer* nutzte diese Gelegenheit, um alle 300 Veteranen-Verbände um dieses Anliegen herum zu einen und somit politische Macht auszuüben. Die Proteste sollten, so das Ziel, Einfluss haben auf die bevorstehenden Lokalwahlen in Vukovar, wo zu dieser Zeit eine Koalition linker Parteien bestimmend war.

Am 2. September 2013 eskalierte die Situation in Vukovar: Protestierende zerstörten die Tafeln auf Kyrillica, die inzwischen neben den lateinischen an verschiedenen Amtsgebäuden angebracht worden waren. Darauf neu angebrachte Tafeln wurden Anfang Oktober erneut zer schlagen. Die lokalen Ereignisse wurden von heftigen politischen Diskussionen begleitet und fanden große Beachtung in den Medien, so dass die Kyrillica-Problematik monatelang ein bestimmendes Thema in der kroatischen Öffentlichkeit war. Die sozialdemokratische Regierung, die seit Dezember 2011 an der Macht war,<sup>33</sup> versuchte die *Stožer*-Aktionen

---

<sup>32</sup> “The war in Croatia reached its peak, in both actual and symbolic terms, with the battle of Vukovar. After August 1991 the 1,500 lightly-armed Croatian soldiers in the town found themselves under fire from a vastly stronger enemy. For three months, élite JNA units pounded this town of 45,000 inhabitants with artillery and tanks, but the resistance offered by its defenders exceeded all expectations. Vukovar was completely flattened, but the attackers lost between 5,000 and 8,000 killed and about 600 tanks and other armoured vehicles. Croatia lost an estimated 2,500 soldiers (including those who tried to break through the siege from the outside and help the town), and about the same number of civilians died or disappeared. When the town surrendered, the defenders were killed or taken to Serbian camps, and the surviving civilians were maltreated, robbed and driven out of the town” (Goldstein 1999: 235).

<sup>33</sup> Seit der Gründung des neuen Kroatiens und der ersten kroatischen Regierung im Jahr 1990 kam im Jahr 2011 zum zweiten Mal eine linke Koalition (dieses Mal unter Premierminister Zoran Milanović) an die Macht; sie wurde Ende 2015 abgewählt.

zu unterbinden und das Minderheitengesetz und damit den Rechtsstaat zu verteidigen.

Am 5. November 2013 wurde im inzwischen von den rechten Parteien dominierten Stadtrat die mehrheitliche Entscheidung getroffen, das Stadtstatut zu verändern und Vukovar zum „Ort besonderer Pietät“ zu erklären, wodurch die erneute Anbringung kyrillischer Tafeln vorläufig verhindert werden sollte. Als Erklärung wurde vorgebracht, die Stadt habe während des Krieges zu sehr unter der serbischen Belagerung gelitten, als dass man ihr schon jetzt die Pflicht zur Zweisprachigkeit bzw. Zweischriftlichkeit zumuten könnte. In den Medien waren noch viel schärfere Stellungnahmen zu vernehmen, wie zum Beispiel, dass man durch die kyrillische Schrift versuche, die ethnische Säuberungen zu legalisieren oder dass die Kyrillica die Fortsetzung der serbischen Aggression darstelle.

Die Regierung in Zagreb annullierte zwar am 21. November 2013 die Entscheidung des Stadtrats von Vukovar,<sup>34</sup> konnte aber nicht verhindern, dass die neuangebrachten Tafeln immer wieder zerstört wurden. Am 12. August 2014 erklärte das Verfassungsgericht das im Herbst 2013 von *Stožer* angeregte Referendum über die Kyrillica, für welches schon eine Unterschriftaktion organisiert worden war, für verfassungswidrig. Gleichzeitig gab das Gericht die Entscheidung über die Zweisprachigkeit (und damit diese für die Hände des Gerichts allzu heiße Kartoffel) an den kroatischen Staat und die lokalen Verwaltungsbehörden zurück, mit der Auflage, spätestens in einem Jahr die Gesetzgebung über die Frage der Zweisprachigkeit zu regeln.

Die eben geschilderte Auseinandersetzung über das Kyrillische lässt sich nicht von den politischen Kämpfen zwischen den beiden größten Parteien des Landes trennen, der rechten HDZ und der linken SDP. Sie führten in der Stadt Vukovar einen Stellvertreterkrieg, den das linke Lager verlor.

In der Zeit der heftigsten Auseinandersetzungen im Herbst 2013 konnte die konservativ-rechte Mehrheit im Vukovarer Stadtrat die frühere Entscheidung über die Einführung der Zweisprachigkeit revidieren

---

<sup>34</sup> „Ministarstvo uprave: Vukovar neće biti izuzet od uvođenja dvojezičnosti; HDZ čeka Ustavni sud“, *Slobodna Dalmacija* 21.11.2013.

und somit die Kyrillica verbieten. In der Rückschau ergibt sich der Eindruck, dass sich die lokale Auseinandersetzung über die Frage der kyrillischen Schrift erst dann hochschaukelte, als die HDZ die Frage als ein für sie geeignetes Mittel eines polarisierenden Wahlkampfes entdeckte.<sup>35</sup>

Die Reaktionen aus Serbien zur Verletzung der Rechte der serbischen Minderheit in Kroatien waren nicht minder nationalistisch und heizten die Auseinandersetzungen weiter an. Die in dieser Frage ebenfalls eingesetzte pauschalisierende Bezeichnung der kroatischen Seite als ‚Ustascha‘ gehörte zur üblichen Rhetorik der serbischen Boulevard-Presse, aber auch manch namhafter Politiker.<sup>36</sup>

Ein Jahr (und viele zerstörte Tafeln) später<sup>37</sup> verabschiedete am 17. August 2015 die Lokalverwaltung in Vukovar, der Weisung des Verfassungsgerichts entsprechend, ein neues Statut. Die Stadt, in der die konservativ-rechte HDZ in vorgezogenen Wahlen im Frühjahr 2014 eine sichere Mehrheit gewonnen hatte, beschloss, keine kyrillischen Tafeln in der Stadt zuzulassen. Der Stadtrat solle aber einmal im Jahr überprüfen, ob die Bedingungen für die Einführung der Zweisprachigkeit vorliegen würden oder nicht.<sup>38</sup>

In seiner Analyse dieser zweijährigen Polemik merkt Djenero an, dass sich die serbische Gemeinde an der Polemik zuerst gar nicht beteiligt hat. Es waren zwei Gruppen von Kroaten, die sich eine Auseinandersetzung lieferten: Diejenigen, die auf der Seite der damaligen linken Regierung standen und das Gesetz durchsetzen wollten und diejenigen, die dies verhindern wollten.<sup>39</sup> Erst als im Stadtrat durch die rechte Mehrheit die Gesetzgebung geändert wurde, sahen sich die Vukovarer Serben in

---

<sup>35</sup> Enis Zebić, Stožeru ćirilica sredstvo za destabilizaciju vlasti, *Radio Slobodna Evropa* 29.10.2013.

<sup>36</sup> Andreas Ernst, Serbisch-kroatische Feindschaft, Neurotische Nachbarn, *Neue Zürcher Zeitung* 2. Juni 2017.

<sup>37</sup> Laut Oschlies wurden von September 2013 bis Februar 2014 allein in Vukovar bei 26 Übergriffen 35 kyrillische Tafeln an Gebäuden vernichtet (Oschlies 2015: 172).

<sup>38</sup> Inzwischen ist Kroatien vom Ausschuss für Menschenrechte der Vereinten Nationen aufgefordert worden, die Rechte für Minderheiten, besonders in Vukovar, zu gewährleisten und Maßnahmen für mehr interethnische Toleranz zu ergreifen. („UN traži više prava za manjine u Hrvatskoj“, *Al Jazeera Balkans* 3.4.2015, <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/un-trazi-vise-prava-za-manjine-u-hrvatskoj>, abgerufen am 7.4.2017)

<sup>39</sup> Davor Djenero: Rizici ‘rata protiv ćirilice’ u Vukovaru, *Al Jazeera Balkans* 17.5.2015.

ihren Rechten verletzt. Dies führte zu ihrer Entscheidung, Hilfe im Ausland zu suchen, so dass die Angelegenheit internationalisiert wurde.

Nicht alle Serben in Vukovar waren (und sind) in der Kyrillica-Polemik engagiert – unter anderem, weil sie Angst vor weiterer Ausgrenzung haben. In Vukovar besuchen die Kinder schon lange getrennte Schulen mit unterschiedlichen Lehrprogrammen, so dass sich Parallelgesellschaften geformt haben, die nicht miteinander, sondern nebeneinander leben.

Nicht alle Gemeinden, in denen Serben mehr als 30% der Bevölkerung stellen, hatten ein Kyrillica-Problem: In 20 Gemeinden wurde die Zweisprachlichkeit problemlos eingeführt.<sup>40</sup> Selbst in Ortschaften um Vukovar herum hat man die zweisprachigen Tafeln nicht zerstört. Nach Djenero ist die Lage in der Stadt Vukovar deswegen so schwierig, weil sie nicht wie andere kroatische Gebiete von der kroatischen Armee befreit wurde, sondern nach einem längeren Verhandlungsprozess (1996–1998) wieder in das kroatische Territorium integriert wurde. Daher waren es die Kroaten, die in ihre ehemaligen Wohnstätten zurückkehrten, während die einheimische serbische Bevölkerung während des Krieges hatten bleiben können. Dementsprechend ist heute der Anteil der serbischen politischen Vertreter auf lokaler Ebene hoch – im Unterschied zu anderen Gemeinden, wo sie „unterrepräsentiert“ (Djenero) sind.<sup>41</sup>

Wie im geschilderten Kyrillica-Konflikt gut zu beobachten ist, mischten sich auswärtige Akteure in den Konflikt ein und verfolgten dabei ihre eigene politische Agenda. Die Einwohner von Vukovar und ihre Gefühle – sowohl die der Kroaten als auch der Serben – wurden manipuliert. Der fragile *modus vivendi* der beiden Gruppen wurde massiv gefährdet. Zur selben Zeit wurden wirklich vitale Probleme der Stadt und ihrer Einwohner ignoriert oder verdrängt.<sup>42</sup> Zugleich gilt: Da es für viele gesellschaftlichen Probleme keine richtigen Antworten gibt, erschöpft man sich in nationalistischen Polemiken, wie hier um die Schriftfrage.

Die Folgen der hier geschilderten Konfrontation hat vor allem die serbische Gemeinde in Vukovar, aber auch in Kroatien insgesamt zu tra-

---

<sup>40</sup> Davor Djenero, Hrvatski radikalizam – opasna predstava, *Al Jazeera Balkans* 14.2.2016.

<sup>41</sup> Davor Djenero, Hrvatski radikalizam – opasna predstava, *Al Jazeera Balkans* 14.2.2016.

<sup>42</sup> Vukovar weist das niedrigste Pro-Kopf-Einkommen Kroatiens auf und leidet unter einer massiven Emigration.

gen: Sie ist zum Gefangenen einer ideologischen Auseinandersetzung zwischen zwei radikalisierten politischen Blöcken in der polarisierten kroatischen Gesellschaft geworden. Die Stadt Vukovar und ihr Umland wurden nach der friedlichen Reintegration vor fast 20 Jahre mutwillig destabilisiert.<sup>43</sup> Politisch manipuliert wurden auch die Veteranen, eine sehr große soziale Gruppe in Kroatien, die nach wie vor noch immer viele Probleme hat und keinen richtigen Platz in der kroatischen Nachkriegsgesellschaft gefunden hat.

Warum also meldete sich im Januar 2014 Rektor Boras mit seiner 'revolutionären' Idee? Geleitet war er anscheinend von der Auffassung, die Spannungen bezüglich der kyrillischen Schrift in Kroatien aus der Welt zu schaffen. Aber dies war an sich nicht mehr notwendig, da sich, seitdem die HDZ wieder Anfang 2016 an der Macht war, das Problem 'von selbst' gelöst hat.

Eine interessante, aber dennoch anders geartete Debatte zur Schrift-Problematik ergab sich in Serbien im Sommer 2017, in der man eine zunehmende Sorge um die kyrillische Schrift artikulierte. Die serbische Regierung plant, die Kyrillica gegenüber der Latinica mit Hilfe von Steuererleichterungen zu begünstigen und hat mit dieser Ankündigung unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen.<sup>44</sup> Mit diesen Maßnahmen will das zuständige Ministerium die kyrillische Schrift in Serbien schützen – besonders im öffentlichen Raum, in dem sie durch die lateinische Schrift zunehmend verdrängt werde. Zeitungen, Firmen, Läden etc., die auf den Schildern die Kyrillica benutzen würden, sollten dann entsprechend weniger Steuern zahlen. Obwohl also das Kyrillische in Serbien als offizielle Schrift gilt, kann sie den Einflüssen durch Globalisierung, Internet usw. nicht mehr gut standhalten. Inzwischen wird die Kyrillica laut Bunčić mit serbischen traditionellen Werten und serbischer Kultur identifiziert, während die lateinische Schrift für Modernität und Westkultur steht.<sup>45</sup> Oder ist es doch wieder nur so, dass Politiker ein neues Thema brauchen?

---

<sup>43</sup> Davor Djenero, Hrvatski radikalizam – opasna predstava, *Al Jazeera Balkans* 14.2.2016.

<sup>44</sup> Jelena Glušac, Srbija: novim zakonom o jeziku ćirilica bi imala prioritet, *Al Jazeera Balkans* 24.6.2017.

<sup>45</sup> In seiner Argumentation stützt sich Bunčić auf die Untersuchung von Predrag Piper (2004), der 500 Studenten der Universität Belgrad befragt hat (Bunčić 2016a: 234).

Was die zweisprachigen Schilder in Vukovar angeht, so ist die Lage mittlerweile die folgende: An manchen Gebäuden sind zweisprachige Tafeln angebracht; an manchen werden sie gezielt mit der kroatischen Flagge verdeckt; auf wieder anderen wurden sie abmontiert oder zerstört. In anderen Fällen hat man es einfach aufgegeben, zweisprachige Tafeln montieren zu wollen.<sup>46</sup>

## 6. Kroatische Sprachwissenschaft und der Versuch der Rehabilitation der Kyrillica in Kroatien

Die beschriebenen Ereignisse von Vukovar stehen in einem deutlichen Kontrast zu Bemühungen der kroatischen Sprachwissenschaft, die – unterstützt von der Kroatischen Akademie der Wissenschaften – im Herbst 2012, also kurz vor dem Ausbruch des Konflikts in Vukovar, ein internationales Symposium unter dem Titel *Hrvatska ćirillična baština* (‘Das kroatische kyrillische Erbe’) organisiert hat. Zum Anlass nahm man den fünfhundertsten Jahrestag der Veröffentlichung des ersten kroatischen Buchs in kyrillischer Schrift.<sup>47</sup> Trotz der Bemühungen der Organisatoren fand die Veranstaltung wenig Interesse in der kroatischen Öffentlichkeit – dafür umso mehr in der serbischen.<sup>48</sup>

Neben verschiedenen Beiträgen über bereits hier erörterte Fragen, wie die zeitliche und räumliche Ausdehnung des Kyrillica-Gebrauchs, widmeten sich die Teilnehmer schließlich der Frage: Warum wird die kroatische Kyrillica als Teil der kroatischen schriftlichen Tradition in Kroatien ignoriert, obwohl die Kyrillica bei den Kroaten zwei bis drei Jahrhunderte vor der lateinischen Schrift im Gebrauch war und bis ins 19. bzw. sogar 20. Jh. benutzt wurde?<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Branimir Bradarić: „Zakuhali dvojezični kaos pa ga zaboravili“, *Večernji list online* 9.7.2016.

<sup>47</sup> Es handelt sich um ein Gebetsbuch aus Dubrovnik aus dem Jahr 1512 unter dem Titel *“Od blažene gospodje ofičje“*.

<sup>48</sup> Ivan Uldrian, Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske? Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta, *Glas koncila* 17, 28.4.2013.

<sup>49</sup> Ivan Uldrian, Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske? Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta, *Glas koncila* 17, 28.4.2013.

Šimić sieht die Ursachen in erster Linie bei serbischen Sprachwissenschaftlern, die das Kyrillische im Laufe der Zeit 'usurpiert' hätten. Laut Šimić haben die serbischen Philologen schon seit dem 19. Jh. die These vertreten, dass alles, was in glagolitischer Schrift geschrieben wurde,<sup>50</sup> der kroatischen schriftlichen Tradition zuzurechnen sei, und ebenso alles, was in kyrillischer Schrift verfasst sei, zur serbischen schriftlichen Tradition gehöre. Šimić führt weiter aus, dass Kroaten dieser Argumentation oft gefolgt seien – ihrer Meinung nach „eine Falle, in die viele Kroaten geraten sind und noch immer geraten“. Die Schuld liege damit auch bei den Kroaten, „weil sie oft sogar schon das Wort Kyrillica meiden“ würden.<sup>51</sup>

Mateo Žagar sieht sogar in dem berühmten Vatroslav Jagić einen der Hauptschuldigen, weil er mit seinen Arbeiten zu einem solchen dichotomischen Verständnis von der Verwendung zweier Schriften beigetragen habe. Žagar mildert dann aber seine Kritik in der Weise ab, daß Jagić eben ein „Produkt seiner Zeit“ („plod svoga vremena“; Žagar 2000: 206) gewesen sei.

Eine überzeugende Erklärung des schlechten Images der Kyrillica in der kroatischen Gesellschaft bietet Damjanović an: Zum herrschenden Diskurs hätten oft überengagierte Laien beigetragen. Durch ihre eifrigen, aber unreflektierten Beiträge hätten sie stark vereinfachte Vorstellungen über das Kyrillische geformt und verbreitet. Die kroatische Sprachwissenschaft dürfte daher nicht „diejenigen unterstützen, die die Beschreibung der kroatischen Identität auf hartnäckigen 'Verkrüppelungen' dessen aufbauen, was jenen, meistens aufgrund mangelnden Wissens, unerwünscht vorkomme, so wie sie auch die Heterogenität der

---

<sup>50</sup> “In the eastern, ‘Serbian’ part of the area the Glagolitic script seems to have been replaced with the Cyrillic alphabet already in the 10th century, whereas in the West there were Glagolitic and Cyrillic areas as well as largely Latinized towns” (Bunčić 2016b, 322).

<sup>51</sup> „U tu su zamku padali i padaju mnogi Hrvati. Povijesna je činjenica da su hrvatsku ćirilicu prisvajali srpski jezikoslovci, a tome smo dijelom i mi pridonijeli, jer smo često izbjegavali spominjanje same riječi – ćirilica.“ Ivan Uldrian, Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske? Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta, *Glas koncila* 17, 28.4.2013.

Entstehung der kroatischen Kultur und Nation nicht verstehen“ könnten.<sup>52</sup>

Damjanović differenziert aber noch weiter: Es gäbe Autoren, die sich fachlich auskennen würden, aber nicht immer zwischen der nötigen Sensibilität für andere und unnötigem Herostratismus unterscheiden könnten. Eine wieder andere Gruppe seien diejenigen, die sich fachlich weniger auskennen würden und ihrerseits „kämpferische und wehrhafte Eigenschaften [zeigten], ohne zu merken, dass unsere kyrillischen Texte uns auf eine bestimmte Art und Weise in Verbindung mit anderen Kulturen bringen, die sich dieser Schrift bedient haben oder es heute noch tun bzw. dass diese die Eigenheit unserer Kultur nicht gefährden, sondern vielmehr ihre Inhalte bereichern“.<sup>53</sup>

Daher gibt es nach Damjanović in der Zukunft viel zu tun: In erster Linie solle man der kroatischen Philologie und Kultur die Rolle der kyrillischen Schrift als Bestandteil des kroatischen Schrifttums ins Bewusstsein bringen. Als weitere Aufgabe stehe die Klärung der verschiedenen terminologischen Fragen und der Zeit- und Raumparameter zur Entstehung der Texte an. In diesem Sinne sei die Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen, aber auch mit Philologien aus anderen Gebieten wichtig (Damjanović 2014: 11f.).

Dass man heute mitunter als Kroatin und Kroate im Umgang mit dem Kyrillischen eine gehörige Portion Selbstbewusstsein, ja sogar Mut haben muss, zeigt ein Beispiel aus der Herzegowina: In der Ortschaft Kočerin, in der Nähe des kroatischen Städtchens Široki Brijeg, einer Hochburg des Kroatentums, wurde im Frühjahr 2013, also vor der Vukovar-Debatte, ein Denkmal zu Ehren der kyrillischen Schrift errichtet: Im Kočerin wollte man damit ein Zeichen zu Ehren der sogenannten *Kočerinska ploča*, einem kyrillischen Text aus dem Jahre 1404, setzen. Ein lokaler Bildhauer, der gleichzeitig in der Tourismusbranche tätig ist,

---

<sup>52</sup> „Ne bi smjela pomagati onima koji opis hrvatskoga identiteta grade upornim kljaštrenjem onoga što se njima, najčešće zbog neupućenosti, čini nepoželjnim, a ni onima koji ne razumiju heterogenost konstituiranja hrvatske kulture i hrvatske nacije“ (Damjanović 2014: 12).

<sup>53</sup> „[...] slabije upućeni su pak iskazivali bojovničke i zaštitarske osobine ne uočavajući da nas naši ćirilčni tekstovi na sasvim određen način dovode u vezu s drugim kulturama koje su se tim pismom služile ili se i danas služe i da te veze ne dovode u opasnost posebnost naše kulture, nego bogate njezine sadržaje“ (Damjanović 2014: 11).

fasste die Buchstaben, die man als für die kroatischen Kyrillica typisch hält, in Form eines Denkmals.<sup>54</sup>

## 7. Schlussgedanken und Ausblick

Die Kyrillica-Frage, die in den 1990er Jahren stark thematisiert wurde, ist in den letzten fünf Jahren erneut in den Vordergrund getreten. Ohne Zweifel ist sie nur ein Teilaspekt der intensiven Auseinandersetzung mit der Sprachenproblematik seit der Gründung Kroatiens. Im Prozess der Schaffung einer neuen nationalen Identität wurde die Sprache sehr stark politisiert und ideologisiert.

Wir sehen also hier das übliche Muster: Jede inhaltliche politische Auseinandersetzung folgt den Pfaden der allgemeinen Politisierung der Gesellschaft, die sich, wie auch in anderen postkommunistischen Ländern, in einem schwierigen gesellschaftlichen Transformationsprozess befindet. Konflikträchtige Diskussionen über die eigene Geschichte sind ein dominantes Thema im öffentlichen Raum. Alte Narrative aus jugoslawischer Zeit werden umgeformt, neue konstruiert. Persönlichkeiten und ihre Rollen werden neu dargestellt – eine umfassende Revision ist im Gange, die sich zugleich als Restitution der eigenen Geschichte versteht.<sup>55</sup>

---

<sup>54</sup> Vedrana Maglajlija: Široki Brijeg: Ćirilica ovdje neće 'preživjeti' noć, *Aljazeera Balkans* 30.4.2017, <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/siroki-brijeg-cirilica-ovdje-neece-prezivjeti-noc>.

<sup>55</sup> Besonders die Polemiken über den Zweiten Weltkrieg, in dem Kroaten auf zwei gegnerischen Seiten gekämpft haben, sowie die Themen Antifaschismus, Faschismus und Kommunismus halten die Spaltung zwischen den Kroaten aufrecht. Eine nationale Versöhnung in Kroatien, die Anfang der 1990er Jahre möglich schien, ist momentan nicht in Sicht. Und obwohl inzwischen eine Übersättigung der Menschen mit der Thematik des Zweiten Weltkriegs zu spüren ist, führen die politischen Parteien diesen Diskurs weiter – aus Mangel an Antworten zu vielen drängenden Problemen und aus einem Fehlen von substantiellen politischen Programmen und Projekten. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass sich die neuen politischen Eliten um einen Zustand permanenter politischer Spannung bemühen, um so ihre – magere – politische Agenda durchzusetzen. Ein Konsens, der keine kritischen Stimmen duldet, herrscht nur im Diskurs über den 'Heimatkrieg' (*domovinski rat*) und die Rolle Serbiens als Aggressor, mit einer dementsprechenden Hypothek für das Verhältnis zur serbischen Bevölkerung in Kroatien und zum Staat Serbien.

In diesem Klima entwickelte sich im Jahr 2013 der Konflikt über die kyrillische Schrift, die in der kroatischen Öffentlichkeit als exklusiv serbische Schrift wahrgenommen wird. Diese Meinung wurde stark durch die Ereignisse Anfang der 1990er Jahre und den beschriebenen 'Bibliozid' geformt. Andererseits können wir einen konträr verlaufenden Prozess beobachten: Die kroatischen Philologen versuchen, die Fakten über die kyrillische Schrift, die Kroaten mehr als acht Jahrhunderte verwendet haben, der kroatischen Gesellschaft nahe zu bringen und diese Schrift wieder zu etablieren. Unterstützt von manchen Intellektuellen<sup>56</sup> bemühten sich die Philologen zu zeigen, dass man auf so einen wichtigen Teil der eigenen Kulturgeschichte auf keinen Fall verzichten sollte. Dieses Bemühen resultierte in zahlreichen Forschungsarbeiten, die zwar durchaus unterschiedliche Positionen aufweisen, aber bedeutend sind für das Gesamtfeld der kroatischen Philologie.

Wie ist es nun möglich, solch konträre Vorstellungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen bzw. die Diskreditierung der kyrillischen Schrift zurückzunehmen? Können Sprachwissenschaftler auf die politischen Eliten und dann weiter auf die Medien einwirken, um deren stark stereotypisierte und klischeehafte Wahrnehmung zu verändern? Nach so langem Insistieren und heftigem Bemühen, das Kroatische als selbständige Sprache zu definieren und sie so weit wie möglich vom Serbischen zu entfernen (indem neue, vor allem lexikalische, Unterschiede geschaffen wurden), hat sich ein starkes Sprachbewusstsein entwickelt, das feste Vorstellungen über die eigene Sprachidentität in sich trägt. Wie soll in einer solch vorgeformten Vorstellungswelt die Inkorporierung der kyrillischen Schrift möglich sein?

Wie immer können wir nicht wissen, was die Zukunft bringt, aber die derzeitige politische Situation und das allgemeine Klima deuten nicht hin auf eine Konstellation unter Einschluss der Kyrillica. Dagegen sprechen offensichtliche Gründe: Der Kyrillica-Diskurs ist für viele Politiker, vor allem aus dem rechten Spektrum, viel zu attraktiv, um auf ihn zu verzichten; zu groß ist sein Mobilisierungspotential und zu gut kann er der politischen Profilierung und nationalen Homogenisierung dienen. Auch für die Medien, besonders für die Boulevard-Presse, ist die Kyrilli-

---

<sup>56</sup> Siehe hier z.B. Visković und seinen Text in Globus 2013.

ca-Problematik ein gut verkäufliches Thema. Auf der anderen Seite sind Wissenschaftler und Intellektuelle, die Argumente für die Kyrillica vorbringen, (noch) nicht hörbar genug, um die festgeformte Meinung in der Öffentlichkeit verändern zu können.

Es ist daher wahrscheinlich, dass der jetzige Trend, die Kyrillica ausschließlich dem serbischen kulturellen Korpus zuzuschreiben, fortgesetzt wird. Damit wird mittelfristig die Geschichte der ‚kroatischen Kyrillica‘ aus der Wahrnehmung der breiten Bevölkerung verschwinden. Ein anderes Szenario wäre nur in einem veränderten politischen Klima vorstellbar, in dem Philologen viel Überzeugungskraft leisten müssten, um der Kyrillica einen richtigen Platz zu geben. Ansonsten wird sie nur in der Nische der philologischen Arbeiten bleiben und das moderne Kroatien wird aus eigenem Willen auf große Teile seiner achthundertjährigen Geschichte von Schriftlichkeit verzichtet haben.

#### Literaturverzeichnis

- BUNČIĆ (2016a) – Daniel Bunčić: Bigratism. In: Daniel Bunčić, Sandra L. Lippert, Achim Rabus (eds.), *Biscriptality: A sociolinguistic typology*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 231–253.
- BUNČIĆ (2016b) – Daniel Bunčić: Diachronic observations. In: Daniel Bunčić, Sandra L. Lippert, Achim Rabus (eds.), *Biscriptality: A sociolinguistic typology*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 321–334.
- DAMJANOVIĆ (2014) – Stjepan Damjanović: Hrvatska ćirilicna baština u povijesti hrvatske kulture i njezino mjesto u hrvatskoj filologiji. *Filologija* 62: 1–16.
- DŽAJA – Srećko Džaja: *Die politische Realität des Jugoslawismus (1918–1991). Mit besonderer Berücksichtigung Bosnien-Herzegowinas* (Untersuchungen zur Gegenwartskunde Südosteuropas, 37). München: Oldenbourg.
- ENCIKLOPEDIJA (1966) – Enciklopedija Leksikografskog zavoda. T. 1, A–Cj: *Bosančica*. Zagreb: Leksikografski Zavod FNRJ, 456–457.
- GOLDSTEIN (1999) – Ivo Goldstein, *Croatia. A history*. London: C. Hurst & Co. Publishers Ltd.
- GRÖSCHEL 2009 – Bernhard Gröschel, *Das Serbokroatische zwischen Linguistik und Politik*. München: Lincom.
- HERCIGONJA (2006<sup>2</sup>) – Eduard Hercigonja: *Tropismena i trojezična kultura hrvatskoga sred-njovjekovlja*. Zagreb: Martica hrvatska.
- MALCOLM (1996) – Noel Malcolm, *Bosnia. A short history*. Frankfurt am Main.
- MARTI (2014) – Roland Marti, Historische Graphematik des Slavischen: Glagolitische und kyrillische Schrift. In: Sebastian Kempgen et al. (Hrsg.), *Die slavischen Sprachen*, Bd. 2, Berlin: de Gruyter, 1497–1513.

- NAZOR (2004) – Anica Nazor: Die kyrillische Schrift. In: Nazor et al., 33–51.
- NAZOR & BRATULIĆ & TOMASOVIĆ & LIPOVČAN (2004) – Anica Nazor, Josip Bratulić, Mirko Tomasović, Srećko Lipovčan (Hrsg.), *Drei Schriften, drei Sprachen. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte*. Zagreb.
- OSCHLIES (2017) – Wolf Oschlies, *Das europäische Alphabet Kyrilliza. 1100 Jahre Abenteuer einer Schrift*. Klagenfurt: Wieser.
- SUNDHAUSSEN (2012) – Holm Sundhaussen: *Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten 1943–2011, Eine ungewöhnliche Geschichte des Gewöhnlichen*. Wien—Köln—Weimar: Böhlau.
- TRUHELKA (1889) – Ćiro Truhelka, Bosančica – prilog bosanskoj paleografiji. *Glasnik Zemaljskog muzeja u Bosni i Hercegovini* 4: 65–83.
- ŽAGAR (2000) – Mateo Žagar: Prikaz knjige *Bosančica ili hrvatska ćirilica u srednjoj Dalmaciji* Bendikte Zelić Bučan. *Čakavska rič* XXVIII 1–2: 205–212.

### Medien (Print und Online):

- Bradarić, Branimir: „Zakuhali dvojezicni kaos pa ga zaboravili“. *Večernji list online* 9.7.2016, <https://www.vecernji.hr/vijesti/zakuhali-dvojezicni-kaos-pa-ga-zaboravili-1098126>, abgerufen am 10.9.2016.
- Cuculić, Kim: „Knjigocid: Devedesetih iz hrvatskih knjižnica izbačeno 2,8 milijuna nepodobnih knjiga“. *Novi list* 28.7.2015, <http://www.novolist.hr/Kultura/Knjizevnost/Knjigocid-Devedesetih-iz-hrvatskih-knjiznica-izbaceno-2-8-milijuna-nepodobnih-knjiga>, abgerufen am 6.5.2017.
- Devčić, Karmela: „Mateo Žagar, Nema nikakvog razloga da Hrvati zaziru od ćirilice“. *Jutarnji list* 24.8.2015, <http://ivanlovenovic.com/2015/08/mateo-zagar-nema-nikakvog-razloga-da-hrvati-zaziru-od-cirilice/>, abgerufen am 1.7.2017.
- Djenero, Davor: „Rizici ‘rata protiv ćirilice’ u Vukovaru“. *Al Jazeera Balkans* 17.8.2015, <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/rizici-rata-protiv-cirilice-u-vukovaru>, abgerufen am 1.7.2017.
- Djenero, Davor: „Hrvatski radikalizam – opasna predstava“. *Al Jazeera Balkans* 14.2.2016, <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/hrvatski-radikalizam-opasna-predstava>, abgerufen am 20.9.2016.
- Ereg, Heni: „Dubravka Ugrešić – intervju“. *Peščanik* 13.7.2016, <http://pescanik.net/dubravka-ugresic-intervju-6/>, abgerufen am 4.5.2017.
- Ernst, Andreas: „Serbisch-kroatische Feindschaft, Neurotische Nachbarn“. *Neue Zürcher Zeitung* 2.6.2017, <https://www.nzz.ch/international/serbisch-kroatische-feindschaft-neurotische-nachbarn-ld.1298904>, abgerufen am 2.6.2017.
- Glušac, Jelena: „Srbija: novim zakonom o jeziku ćirilica bi imala prioritet“. *Al Jazeera Balkans* 24.6.2017, <http://balkans.aljazeera.net/video/srbija-novim-zakonom-o-jeziku-cirilica-bi-imala-priori>, abgerufen am 25.6.2017.
- Kovačević, Pero: „Spomenar – kako je uvedena ćirilica u Vukovaru?“. *Portal Hrvatskog narodnog vijeća* 31.1.2013, <http://www.hkv.hr/izdvojeno/vai-prilozi/ostalo/prilozi-graana/14133-spomenar-kako-je-uvodena-cirilica-u-vukovaru.html>, abgerufen am 4.5.2017.

- Kraljević, Egon: „Što predstavlja ćirilica u Vukovaru?“. *Portal Hrvatskog kulturnog vijeća* 21.1.2016, <http://www.hkv.hr/izdvojeno/vai-prilozi/i-lj/kraljevic-egon/22484-e-kraljevic-boras-cirilica-vukovar.html>, abgerufen am 15.5.2017.
- Uldrian, Ivan: „Što je to hrvatska ćirilica i u čemu se razlikuje od srpske? Razgovor s Dr. Marinkom Šimić sa Staroslavenskog instituta“. *Tiskano izdanje Glasa Koncila*, 17 (2017), Zagreb, abgerufen am 28.4.2017.
- Visković, Velimir: „Ugledajmo se na Hercegovce: dignimo spomenik lijepoj našoj ćirilici“. *Globus*, veröffentlicht am 15.10.2013.
- Žagar, Mateo: „Glagoljica i ćirilica – povijesna hrvatska pisma“. *Zagrebačka slavistička škola*, 27.5.2007, <http://www.hrvatskiplus.org/article.php?id=1848&naslov=glagoljica-i-cirilica-povijesna-hrvatska-pisma>, abgerufen am 20.7.2017.
- Zebić, Enis: „Stožeru ćirilica sredstvo za destabilizaciju vlasti“. *Radio Slobodna Evropa*, 29.10.2013, <https://www.slobodnaevropa.org/a/vukovarskom-stozeru-cirilica-sredstvo-za-destabilizaciju-vlasti/25151818.html>, abgerufen am 20.7.2017.
- (ohne Autor): „Ministarstvo uprave: Vukovar neće biti izuzet od uvođenja dvojezičnosti; HDZ čeka Ustavni sud“. *Slobodna Dalmacija* 21.11.2013, <http://www.slobodnadalmacija.hr/novosti/hrvatska/clanak/id/218473/ministarstvo-uprave-vukovar-neze-biti-izuzet-od-uvoenja-dvojezicnosti-hdz-ceka-ustavni-sud>, abgerufen am 17.7.2017.